

I.

Predigt

am zweiten Adventsonntage 1848 in der Catharinenkirche

gehalten von

Archidiaconus Licentiat Francke.

Lasset uns unser Herz sammt den Händen aufheben
zu Gott im Himmel. Amen.

Text: Psalm 100.

Meine Freunde, als uns vor Kurzem das Todtenfest an dieser heiligen Stätte beisammen sah, da versetzten wir uns im Geiste in die Stunde, in welcher unsere in dem Herrn Entschlafene von uns Abschied nahmen. Heute gilt es abermals der Erinnerung an eine Abschiedsstunde. Vor hundert Jahren am zweiten Adventsonntage sammelten sich die Bewohner unserer Stadt zum letzten Male an diesem ehrwürdigen Orte, der ihnen vier Jahre lang gleichsam zum geistlichen Asyl gedient hatte; hier, wo sie seit dem Schreckenssommer 1744 gar oft mit sorgenschwerem Herzen, mit thränenschwerem Auge erschienen waren, um dem Herrn ihre Noth zu klagen und bei ihm Trost zu suchen, einigten sie sich noch einmal zu frommer Uebung, um dann am dritten Adventsonntage in das neue, aus seiner Asche erstandene Gotteshaus feierlich einzuziehen. Daran denken wir heute zurück.

Bewohner von Hain, wie war's wohl euern Vätern zu Muthe bei dem Abschiede von diesem Nothkirchlein? Was ging ihnen wohl durch's Herz am Vorabende des Festes, das ihnen die Pforten des neuerbauten, stattlichen Tempels aufthun sollte? Ich glaube, sie theilten ganz die Gefühle und Gesinnungen, welche aus dem vernommenen Adventpsalm uns anwehen. Anders konnte Das nach der Lage der Dinge kaum sein. Im Rückblicke auf Durchlebtes, wie hätten sie nicht bekennen müssen: „Der Herr ist Gott, und wir sind sein Volk“; im Blicke auf